

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 134.

Donnerstag den 15. November

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreie gespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Rinderpest. Nachdem die in Borsarlberg und in einigen Kantonen der Schweiz zum Ausbruch gekommene Rinderpest erloschen ist, wird mit höchster Ermächtigung Sr. Kgl. Maj. vom 11. d. M. das durch die Ministerialverordnung vom 28. Sept. d. J. erlassene Vieheinfuhrverbot unter der Bestimmung wieder aufgehoben, daß bezüglich der Einfuhr thierischer Rohprodukte während der nächsten 6 Wochen noch nachstehende Vorschriften zu beobachten sind:

- 1) Vollkommen trockene, harte Rinderhäute, Hornspitzen, Knochen, gejalzene und trockene Rinderdärme, geschmolzener Talg in Gefäßen, Kuhhaare und Schweinsborsten, Schafwolle in Säcken dürfen ohne vorausgegangene Desinfektion eingeführt werden.
- 2) Ganze Hörner und Klauen müssen, ehe sie in den Handel gebracht werden, mit einer Chlorkalk- oder Kochsalzlösung behandelt werden.
- 3) Frische Knochen, frische Häute und Därme, roher Talg, rohes Fleisch und rohe Schafshäute dürfen erst nach Verfluß von weiteren 6 Wochen von heute an gerechnet eingeführt werden.

Stuttgart, den 12. Nov. 1866.

Gesler.

Oberamt Nagold. Die Wähler für die Handels- und Gewerbekammern werden auf die in den ihnen zugekommenen Wahlvorschlügen enthaltene Vorschrift aufmerksam gemacht, daß die Wahlzettel durch die Ortsvorsteher ans Oberamt einzusenden sind.

Den 11. Nov. 1866.

K. Oberamt. Bötz.

Nagold. Schulkonferenz Mittwoch den 21. Nov., Morgens 9 Uhr. Pöykalischer Apparat. Gesang. — Gem. Chor: Gott, Erd und Himmel. Mel. 92. Herr. allwissend. Mel. 26. Männerchor: Weber No 9, 22.

Den 14. November 1866.

K. Dekanamt. Freibofer.

Pfrondorf, Gerichtsbezirks Nagold. Gläubiger - Aufruf.

Zu der Verlassenschaftsache des Jakob Friedrich Walz, gewesenen Küblers dahier, werden die unbekannteren Gläubiger, insbesondere auch die in dem früheren Hant desselben im Jahr 1853 unbefriedigt gebliebenen Forderungsberechtigten und die Bürgen derselben hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche

biinnen 15 Tagen

dahier geltend zu machen und gehörig zu erweisen, widrigenfalls für ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Fürsorge getroffen werden würde.

Den 10. November 1866.

K. Gerichtsnotariat Pfrondorf. Vorstand Braun.

Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.



Montag den 19. d. M.,

im mittleren Wald: 600 Bohnensteden, 300 meist kleine Hopfenstangen, 11,400 Buchene und

700 sahlene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 1/2 Uhr bei der Saatschule.

Wildberg, den 11. Nov. 1866.

K. Forstamt.

22. Dornstetten. Holz-Verkauf.



Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommt nachstehendes Holz im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung auf dem Rath-

haus hier am

Samstag den 17. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden, und zwar:

- 651 Stamm Langholz, vom 30r—80r,
- 35 Stück Säglöße,
- 150 „ Gerüststangen, 5—7“ hochdic und 35—60“ lang,
- 100 Stück Hagstangen, 3—4“ hochdic und 35—50“ lang,
- 65 Alstr. Scheiter u. Prügelholz und 3 1/2 „ Stockholz.

Den 7. Nov. 1866.

Stadtschultheißenamt.

Nagold.

A l f o r d.

Am nächsten Samstag den 17. Nov.,

Vormittags 9 Uhr,

wird auf dem Rathhause dahier das Pflügen von ca. 20 Morgen Waldfeld in dem Stadtwalddistrikte Kilsberg XVII. 2 stückweise im öffentlichen Aufstreich veraffordiet, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 13. November 1866.

Stadtsörster Schüle.

H a i t e r b a c h. Bauholz-Verkauf.



Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen 200 Stück Bauholz von 6—9“ Mittelmaß am

Montag den 19. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf. Die Qualität des Holzes ist sehr schön. Liebhaber sind eingeladen.

Den 13. November 1866.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Best gereinigtes

Erdöl,

frische holländische

Häringe,

ächten

Emmenthaler,

feinen

Schweizer- und Backstein-Käs,

Vogelfutter

für Kanarienvögel empfiehlt billigt

Hermann Reichert.



Bei dem Brande zu Nagold am 6. v. M. haben die Unterzeichneten ihre Mobilitäten theilweise verloren, theilweise sind solche durch Austräumen mehr oder weniger beschädigt worden.

Die Württembergische Feuerversicherungsgesellschaft, bei welcher sie versichert sind, hat den Schaden rasch aufs Liberalste zu ihrer vollen Zufriedenheit regulirt, und heute durch den Agenten Herrn Verwaltungs-Aktuar Wurst in Nagold ansbezahlen lassen.

Sie können darum nicht umhin, dieser soliden vaterländischen Versicherungsgesellschaft ihren Dank öffentlich auszusprechen, und sie zu anderweitiger Betheiligung um so mehr empfehlen, als durch die Dividenden-Betheiligung sich auch die jährlichen Pämien sehr niederstellen.

Nagold, den 14. November 1866.

Daniel Leberle,
Gottlieb Käufer,
Thomas Müller,
Ja. Jakob Harr, Käufer,
Johann Wolfgang Aker,
Barbara Walz,
F. Frohmüller,
Wilhelmine Fischer,
Barbara Guntber.



Gefunden

Von Altenstaig bis zur Garweiler Brücke ist eine Voreiterwage gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr abholen bei Grünbauwirth Kempf in Altenstaig.

Nagold.

Von buchenen Waschklemmen aus dem Haus der Bornbergigkeit zu Wildberg hat eine Niederlage und zwar das Duzead 3 kr., 100 Stück 18 kr.

Austragen steht entgegen.

Albert Gayler.

Nagold.

Ein Schneider-Geselle

findet sogleich dauernde Beschäftigung; wo? sagt die Redaktion.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten **Tooth-Ache Drops** Verkauf in Originalgläsern à 18 kr. in Nagold bei D. G. Red.



Dr. Pattison's Sichelwatte lindert sofort und heilt schnell Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesicht, Brust, Hals, und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Paketen zu 24 Kr. und zu 12 Kr. bei

C. Oeffinger, Apotheker.

Nagold. Gegen gesetzliche Sicherheit hat 600 fl. Pfliegchaftsgeld auszuliefern Lindenmaier.

Zu der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist zu haben:

Neueste Hausapotheke mit mehreren Tausenden der anerkannt besten Volksarzneimittel zur Linderung und Heilung in den verschiedenartigsten Krankheitsfällen. Nebst Gufeland's Haus- und Reiseapotheke von J. P. Frank. Pr. 24 kr.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter Marie Louise mit Adolph Pfeifle von Sulz, erlaube ich mir, Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 22. November in das Gasthaus zum „Lamm“ freundlichst einzuladen.
Johs. Bechtold, Kleemeister.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf Dienstag den 20. Novbr. in das Gasthaus zum Hirsch freundlichst einzuladen.
Joh. Wilhelm Kros, Katharine Stengel, Tochter des Johs. Stengel, Mühlebesizers.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf Dienstag den 20. November in das Gasthaus zum Löwen hier freundlichst einzuladen.
Johann Georg Kalmbach, Oberfeldwebel, Sohn des Jakob Kalmbach, Friederike Pfeifle, Tochter des † Löwenwirths Pfeifle.

Tages-Neuigkeiten.

Die evang. Stadtpfarrstelle in Altonstaig wurde dem Pfarrer Götz in Crispinshofen übertragen.

Stuttgart, 10. Nov. Wie auf dem Lande die beschlossenen Bahnen in ihrem Bau eifrigst befördert werden, so geht nun auch der Ausbau unseres großen, mit äußerst reicher und geschmackvoller Fronte versehenen Bahnhofes seiner naben Vollendung entgegen. Die innern Räumlichkeiten bieten große Verhältnisse dar und die Wartsäle werden von der Restauration ge-

trennt. Zur unterirdischen Verbindung des Bahnhofes mit dem gegenüber liegenden Postgebäude wird ein Tunnel dienen, an welchem gegenwärtig die Grabarbeiten beginnen. — Unsere politischen Parteien zeigen sich fortwährend sehr regsam in der Presse, wie in Zusammenkünften. Die Welf, die Waiblinger! die Süddeutscher und Großdeutscher — die Preussisch-Deutscher! Auch der Asperg hat wieder zwei Opfer in Folge dieser Kämpfe erhalten, den Redakteur der Bürgerzeitung, Bäckermeister Schwarz, und einen seiner Mitarbeiter, W. Binder, der früher in Wien dem dortigen Metternich'schen System manche Dienste leistete.

Sie dulden Beide für das Motto: „Sie gut Württemberg allweg!“ das sie mit „Hundsstörtern und besochenen Landsknechten“ gegen die preussenfremdliche Schwäbische Volkszeitung vertheidigten, welche Waffen als gegen das bestehende Kriegs- und Völkerecht von dem Gericht für strafbar erkannt wurden. — Die kürzlich eingetretene Zahlungsunfähigkeit einer hiesigen Buchhandlung mit 80,000 fl. Activa und 400,000 fl. Passiva hat dadurch dem Stadtgespräch einen neuen Stoff geliefert, so daß der Betreffende Stuttgart bei Nacht und Nebel verlassen hat. (L. Chr.)

Stuttgart, 10. Nov. Eine neue religiös-conservativ-politische Zeitung, deren Programm vor einigen Wochen durch den Staatsanzeiger verbreitet worden und bei Beller erscheinen sollte, scheint zu wenig Aussicht auf Erfolg zu haben und ist bis zur Stunde nicht an das Tageslicht getreten.

Stuttgart, 12. Nov. Gestern fand die besonders auch im Norden vielbesprochene Versammlung süddeutscher Vaterlandsfreunde in der Viederhalle statt. Unter den Anwesenden bemerkte man aus Baden: G. R. Welcker, Prof. Röder und die Abgeordneten v. Feder, Beck und Kaiser; aus Württemberg: die Abg. Ammermüller, Becker, Deffner, Desterlen, Probst, Schott, Tafel und v. Bist; aus Baiern den Abg. Kolb, Bezirksrichter Croissants und Febr. v. Thon-Dittmer; aus Hessen: Dümont. In Folge eines Programms wurden folgende Sätze ausgesprochen: Deutschland ist durch die Gewalt zerissen, seine Wiedervereinigung in bundesstaatlicher Form muß erstrebt werden. Gegenüber den Hindernissen, welche einer Verbindung des Südens mit dem Norden auf freibeitlicher und föderativer Grundlage zur Zeit entgegenstehen, müssen die Südstaaten vor der Hand in eine enge staatsrechtliche und militärische Verbindung treten, um der Freiheit eine Stätte und einen Hort zu reiten. In diesem Sinne liegt es zugleich den Südstaaten ob, durch ein auf allgemeiner Wehrpflicht und kürzester Dienstzeit beruhendes Wehrsystem sich selbst sowohl die Bürgerschaft ihrer eigenen Sicherheit zu schaffen, als auch den norddeutschen Stämmen ein Vorbild vor Augen zu stellen. Zum Schlusse ernannte die Versammlung einen provisorischen Ausschuss, der zuvörderst unter dem Präsidium des G. R. Welcker seinen Sitz in Heidesberg haben wird. In einer Zuschrift erklärte der Präsident der bayerischen Kammer, Prof. Pözl, sich mit den Bestrebungen für Herbeiführung eines Südbundes einverstanden. (St. A.)

Stuttgart, 12. Nov. In der vergangenen Nacht wurde eine aus Gahlenberg hieher gekommene Wäscherin in der Neckarstraße von einem 22jährigen Schuhmacher Klingler aus Ulm mittelst eines Messers ermordet. Durch das Hilferufen der Unglücklichen und einer ihm nacheilenden andern Frau aufmerksam gemacht, versperrte die Schildwache an der Bibliothek ihm den Weg und verhaftete ihn. Die Ermordete ist Mutter von 4 Kindern. Der Mörder gab an, er sei eigens zu dem Zwecke nach Stuttgart gereist, um Jemand zu ermorden.

Der Mörder Klingler war bei der vorgenommenen Sektion des Leichnams der Frau Mühle aus Gahlenberg anwesend. Er äußerte auf Befragen: Das Leben sei ihm seit lange so entleidet gewesen, er habe aber nie den Muth gehabt, sich selbst zu entleiden. Da habe er gedacht, er könne vielleicht ums Leben kommen, wenn er vorher Jemand ermorde. Am Sonntag sei er lang im Königsbau auf- und abgegangen, er habe sich aber nicht getraut, weil immer so viel Herren dagewesen seien. Es ist hienach nicht ganz unwahrscheinlich, daß Klingler an Geistesstörung leidet. (S. B.)

Ravensburg, 8. Nov. Diesen Herbst stahl der Schäfer G. Ghni aus Bisingen, Oberamts Kirchheim, auf dem Bünmlersburger Hof bei Münstingen eine Schafherde von 147 Stück im Werthe von 1500 fl. Dieser Tage ist es der Thätigkeit des Stationscommandanten Weiß gelungen, des Thäters, sowie der Heerde in dem Dorfe Hofgöfosen habhaft zu werden, woselbst Ghni eine Winterweide gepachtet hatte. Mit Ausnahme von 5 Böcken, welche geschlachtet worden waren, konnte dem Eigenthümer die ganze Heerde wieder zugestellt werden.

In einem Dorfe zwei Stunden von Schlottstatt (Baden) entledigte sich ein Mann dadurch seines Gläubigers, einem Juden, dem er 7000 Fr. schuldete, daß er ihn in seinen Stall lockte und dort erschlug. Im Wirthshause erzählte er darauf unbefangen, daß er den Juden bezahlt und nun vom Hals habe. Allein sein ungewöhnliches Verhalten und weil man den Juden

nicht mehr hatte fortgehen gesehen, führte zu einer Hausdurchsuchung, in Folge deren der Jude im Stalle unter dem Dung begraben gefunden wurde. Der Verbrecher, welcher sogleich dem Gerichte übergeben worden, soll ein Vermögen von 80,000 Fr. besitzen und aus Habsucht und augenblicklicher Zahlungsverlegenheit zur Unthat verleitet worden sein.

Der junge König von Baiern hat eine Reise nach Bayreuth, Hof, Bamberg, Schweinfurt, Würzburg und Nürnberg unternommen, und zwar mit einem Gefolge von 190 Personen, mit 93 Pferden und 17 Wagen.

Frankfurt, 12. Nov. Wie die „Preussischen Jahrbücher“ in dem neuesten Heft berichten, empfing der Großherzog von Hessen einige Tage nach seiner Rückkehr eine Deputation des Gemeinderaths der Residenz und erklärte ihr mit Offenherzigkeit: „Glauben Sie ja nicht, daß die Ungerechtigkeiten Preussens durchgehen werden, es wird bald wieder anders; ich rufe die rothen Hosen nicht, aber nächstes Frühjahr kommen sie, verlassen Sie sich darauf.“

Wiesbaden, 12. Nov. In unserem Ländchen herrschte ein paar Tage panischer Schrecken, da in dem die neuen Militärverhältnisse betreffenden Regierungserlasse ausdrücklich von „Konfiskirten männlichen Geschlechtes“ die Rede war. „Wollen,“ so fragte man sich, „die barbarischen preussischen Militärfanatiker auch unsere Töchter unter Militär stecken? Das wäre doch mehr als spartanisch.“ Nun hat die Regierung jenen seltsamen Ausdruck abgeändert und die namentlich unter dem weiblichen Geschlechte große Aufregung hat sich gelegt.

Berlin, 10. Nov. In der gestrigen Versammlung der Wahlmänner des 1. Wahlbezirkes erhielten die Herren Assessor Jung und Prediger Richter die Majorität der Stimmen und wurden als die Kandidaten der liberalen Partei proklamirt.

Berlin, 10. Nov. Auch in Posenburg, das bis jetzt nur in einer Personal-Union zu Preußen steht, wird die allgemeine Wehrpflicht genau unter denselben Maßgaben, wie in den andern neu erworbenen Landestheilen, eingeführt, nachdem mit den dortigen Ständen das Nöthige vereinbart worden ist.

In allen Kirchen des Königreichs Preußen ist am Sonntag den 11. Nov. die angeordnete Dank- und Friedensfeier begangen worden. Der König von Preußen wohnte dem Festgottesdienste in der Garnisonskirche zu Berlin bei. Bei dem Te deum wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert.

Wien, 10. Nov. Falls der Dresd. Korresp. der Kreuzzeitung recht unterrichtet ist, rühren die Grundzüge der von der österreichischen Regierung beabsichtigten Heeresreform von dem früheren sächsischen Kriegsminister v. Rabenhorst her, der demnächst als Kriegsminister auch in den österreichischen Militärdienst übertreten würde.

Wien, 12. Nov. Im Eröffnungsrescript für den ungarischen Landtag werden Staatsschuld, indirekte Steuern, das gesammte Heerwesen unabweisbar als gemeinsame Reichsangelegenheiten genannt.

Bei seiner Rückkehr nach Wien sollte der Kaiser von Oesterreich festlich empfangen werden. Der Kaiser ließ aber erklären, daß ein solcher Empfang ganz im Widerspruch mit der Noth der Länder sei, die er besucht habe, und so unterließ der Empfang.

Paris, 9. Nov. Dem „Mem. diplom.“ zufolge wäre die französische Regierung entschlossen, dem Papst auch nach Abzug der Truppen sowohl als Oberhaupt der Kirche, als auch als Souverän wirksamen Schutz zu verleihen. Die deßfalligen, aus der Ausführung der September-Konvention entspringenden Eventualitäten ins Auge zu fassen und dieselben zum Gegenstand einer Vereinbarung zwischen Italien und Frankreich zu machen, sei die Mission des Generals Fleury. — Derselben Wochenschrift zufolge wird der bei der italienischen Regierung von der spanischen Regierung gestellte Antrag auf Herausgabe des Privateigenthums der Dynastien der beiden Sizilien und Parma von Rußland und Frankreich nachdrücklich unterstützt. — Vor seiner Abreise nach Compiegne wird der Kaiser, um jede Reibung zwischen den ohnehin eifersüchtigen Korps zu beseitigen, auch eine Revue über die Linientruppen der Armee von Paris abhalten. — Hr. Benedetti reist nächste Woche nach Berlin ab; die auf Urlaub abwesenden Diplomaten wurden durch Hrn. v. Neustier eingeladen, auf ihre Posten zurückzukehren.

Paris, 12. Nov. Rustophya veröffentlicht eine General-

amnestie auf Kreta.

Petersburg, 9. Nov. Kanonenschüsse verkünden soeben, daß die Trauung vollzogen und der Großfürst Thronfolger Alexander Alexandrowitsch (geboren am 3. März 1845) mit der Prinzessin Maria Feodorowna (Dagmar, geb. am 26. Nov. 1847) nunmehr vermählt ist. Nach der Hochzeitsfeier werden der Prinz von Wales und der Kronprinz von Dänemark Moskau besuchen.

Petersburg, 11. Nov. Ein kaiserl. Dekret schafft die Servituten, Auflagen und Monopole ab, welche bisher auf 450 Städten Polens lasteten, und theils dem Staate, theils Eigenthümer der Städte zufolge alter Fendalrechte zustehen. Der Staat verzichtet unentgeltlich; die Privateigenthümer dagegen werden entschädigt.

New-York, 9. Nov. Der Finanzminister tilgte im Monat Oktober zwanzig Millionen von der Staatsschuld.

New-York. Dem „Herald“ zufolge ist die amerikanische Regierung vollständig entschlossen, nach dem Abzug der französischen Truppen in Mexiko zu interveniren. „Es ist wahrscheinlich,“ sagt er, daß unsere Intervention durch die Absendung eines Freischäarenkorps bewerkstelligt wird, welches in sämtlichen Staaten ausgehoben und von Offizieren der regelmäßigen Armee kommandirt werden wird. Die Zahl dieser Freischärler wird nicht 20,000 übersteigen.“

Die Exekution.

(Fortsetzung.)

Endlich kam der Soldat mit Wein und Gläsern wieder; auch die Marktfenderin folgte ihm mit Thränen in den Augen. Als ich ihr das Getränk bezahlen wollte, verweigerte sie die Annahme des Geldes.

„Adieu, armer Junge!“ sagte sie, indem sie ihm die Hand reichte, „Muth und Vertrauen mein Junge, beim lieben Gott dort oben gelten keine Artikel des Kriegesrechtes! der liebt und verzeiht und . . .“

Plötzlich sah ich, daß die gute Katharine sehr bleich wurde und sich auffällig dem Gefangenen näherte.

„Nun, Jungen,“ rief sie mit aufgeregter Stimme, während ihre Augen immer auf den Abhang, auf dem das Fort der Kasbah lag, gerichtet waren, „sind die Gläser noch nicht voll?“

Ich folgte der Richtung ihres Blickes und sah einen Militär, der langsamen Schrittes und gesenkten Hauptes den Berg herunter kam. Ich konnte sein Gesicht nicht sehen, denn weiße Binden verhüllten es. Ein Pfeilschneller Gedanke durchschloß mein Gehirn. . . „Es ist der Corporal Krüger!“ — Ich mußte die Begegnung der beiden ehemaligen Freunde verhindern! Schnell stieß ich Katharine mit dem Ellenbogen an und zeigte ihr mit dem Blicke den Corporal. Sie begriff gleich, was ich meinte, schüttelte noch einmal Gogols Hand und eilte rüstigen Schrittes Krüger entgegen.

Unterdessen hatte der Verurtheilte sein Glas erhoben und sagte: „Kameraden, ich trink' auf euer Wohl! Möget ihr einst alle eure Heimath wieder sehen und möge es euch gut geben!“

Wir stießen an — wir tranken! — in meinem Leben werde ich diesen Trunk nicht vergessen!

Da richtete ich meine Blicke dem Berg zu und sah, wie Katharine und der Corporal kaum hundert Schritte entfernt waren und wie erstere mit der Hand mir fortwährend Zeichen machte.

„Garde à vous!“ commandirte ich, „peloton en avant — pas accéléré — marche!“

Einige Augenblicke später waren wir aus der Kasbah heraus.

Als wir auf dem Richtplatz ankamen, sahen wir daselbst eine große Truppenmenge; nach den bestehenden Gesetzen mußte ein Detachement eines jeden in der Stadt cantonirenden Regiments der Hinrichtung beiwohnen. Der Priester empfing Gogol und indem er ihm die Hand reichte, führte er ihn vor einen frisch aufgeworfenen Sandhügel.

Mein Peloton hatte sich hinter jenem Hügel aufstellen müssen und wir gewahrten dahinter — einen Sarg, dessen schaurigen Anblick man dem Verurtheilten entziehen wollte.

Länger als eine Viertelstunde mußten wir noch warten, obgleich der Grefrier schon das Todesurtheil vorgelesen hatte. Man erwartete die Bestätigung des Königs, welche ein Adjutant des

die Provinz commandirenden Generals — damals Cavagnac — zu überbringen hatte.

Endlich erhob sich eine Staubwolke in der Richtung der Stadt, mein Herz schlug hörbar in der Brust; — denn wer weiß, vielleicht ist zur letzten Stunde noch die Gnade gekommen — es ist ja der Tag der Ankunft des Dampfers aus Toulon. Es schien mir, daß auch Gogol dem sich Nähernden eine große Aufmerksamkeit schenkte — der Unglückliche! — er boffte immer noch!

Jetzt war er angelangt und übergab dem Platzcommandanten ein versiegeltes Blatt. . . Dieser öffnete es. . . jeder Athemzug war hörbar, denn ein Jeder kannte die Bedeutung dieses Papiers. . . Der Commandant warf nur einen Blick auf dasselbe, dann hob er seinen Degen und machte ein Zeichen! — Jeder begriff es.

Auf Erden war keine Gnade mehr für den armen böhmischen Schneidergesellen.

Jetzt bekam ich Befehl, meine Stellung hinter dem Sandhügel zu verlassen; wir marschirten dem Verurtheilten gegenüber auf. Ich fand ihn jetzt sehr bleich ansiehend, starren Blickes stierte er vor sich hin. Der Priester hielt ihn fest umarmt und führte zu verschiedenen Malen das Crucifix an seinen Mund. Gogol schien regungslos. — Ich ging auf ihn zu mit dem weißen Tuche, das mir der Profos gegeben, und bat ihn, es sich umzubinden; — er hörte mich nicht. Da sprach ich deutsch zu ihm.

„Gogol,“ sagte ich, „Muth! Kamerad, sollen die Franzosen denn sagen, daß ein Deutscher als Feigling gestorben ist?“

„Nein!“ schrie er, „nein!“ — und gewaltsam raffte er sich auf — „Sie haben Recht! — kein Tuch. . . aber schnell, um Gotteswillen nur schnell, Sergeant!“

Ich trat eiligst zurück, denn ich hatte ein neues Zeichen meines Commandanten gesehen, der mir Befehl zu geben schien, die Sache zu befehlennigen.

Der Priester umarmte den Verurtheilten, segnete ihn und ließ ihn noch einmal das Crucifix küssen, dann trat auch er zurück.

„Apprêtez los armes!“ commandirte ich.

Ich sah auf Gogol — er hatte die Lippen krampfhaft zusammengewunden und dem Blick dem Priester zugewandt, welcher aus der Ferne ihm noch immer das gebellte Symbol der christlichen Religion mit emporgehobenen Händen zeigte.

„En joue!“ commandirte ich weiter.

Gogol war todtbleich — ich warf noch einen Blick auf die ganze Gegend — nichts zeigte sich am Horizonte. . . nichts. . . kein Herold der Gnade — kein reitender Engel.

Der Commandant gab mir das letzte Zeichen mit seinem Degen; ich ballte krampfhaft die Fäuste zusammen — endlich gelangte der Laut aus meiner zusammengeschnürten Kehle.

„Fou!“

— Gogol lag als Leiche vor uns; vier Kugeln hatten ihm die Brust durchbohrt; die anderen acht hatten gefehlt. . . auf sechs Schritte! Ich überzählte mein Peloton — ein Engländer, zwei Wallonen und ein Pole! — es stimmte, die anderen acht waren Deutsche!

Nun begann eine in der Armee übliche Ceremonie, die etwas Empörendes an sich hat und deren Zweck ich einzusehen unfähig bin. Das Peloton stellte sich Gewehr im Arm um den Leichnam, sowie er gefallen war, und die anwesenden Truppen defilirten mit klingendem Spiele an ihm vorbei.

Es scheint mir, als wenn die Majestät des Todes eine gewisse Ehrfurcht einflößen sollte. Die heiteren Märsche der Regimentsmusik klangen wie eine Verhöhnung dieser Majestät.

(Schluß folgt.)

— In Indien neigte sich der Fürst von Kolapur zum Sterben und willigte ein, daß er und seine zwei Frauen gewogen wurden, um einen diesem Fleischgewicht entsprechenden Silberbezug an die Geistlichen vertheilen zu lassen. Das ist dort heiliger Gebrauch. Der Fürst selbst wog nur 4000 Rupien, aber jedes seiner nach orientalischem Geschmack wohlbeleibten Weiber in runder Summe 5000 Rupien. Den Geistlichen trug diese fette Pfründe 14,000 Rupien (1 R. = 1 fl. 12 fr.) ein.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.